



Kein Sparen bei unseren Kindern

Alle betonen, wie wichtig Bildung ist. Gleichzeitig bewirken Bürgerliche mit unverantwortlichen Steuerersenkungen den Abbau an unseren Schulen und bei den Schwächsten. Dagegen wehrt sich die SP. Roland Näf

Geschichte sei ein Wettlauf zwischen Bildung und Katastrophe, fasste ein englischer Schriftsteller die Bedeutung der Bildung zusammen. Eine ungenügende Förderung ist für jedes betroffene Kind eine Ungerechtigkeit und für die Gesellschaft ein grosser Verlust. Deshalb setzt sich die Sozialdemokratie für die Bildung ein. Nichts anderes trägt so viel zur Emanzipation, zur Demokratie und zum Frieden bei.

Schöne Worte und die Wirklichkeit
 Auch bürgerliche Parteien bekennen sich zur Bildung. Die FDP schreibt vom «wirtschaftlichen Erfolg von morgen» und die BDP argumentiert mit dem «rohstoffarmen Land». Und die Wirklichkeit?

Viele Kinder können nicht genügend gefördert werden, weil den Lehrpersonen die Zeit fehlt. In den letzten 20 Jahren wurde trotz steigenden Anforderungen das Unterrichtpensum erhöht. Darunter leiden Lehrpersonen; viele werden krankgeschrieben und kommen den Kanton teuer zu stehen. Zudem betont auch der Regierungsrat, dass die Löhne nicht mehr konkurrenzfähig sind.

Vom Steuerdumping zum Abbau bei der Bildung
 Trotzdem soll noch mehr gespart werden. Betroffen wären



© Mike Frajese, pixelio.de

Jetzt unterschreiben gegen Bildungsabbau: www.spbe.ch/bildung

Hochschulen, Mittelschulen, Berufsschulen und am stärksten die Volksschule. Der Unterricht für jüngere Schulkinder müsste wahrscheinlich um einen Nachmittag gekürzt werden und für viele wäre auch die Betreuung nicht gewährleistet. Für Lehrper-

Geschichte ist ein Wettlauf zwischen Bildung und Katastrophe.

Herbert George Wells

sonen kleinerer Schulen in ländlichen Regionen bedeuten weniger Lektionen Minderbeschäftigung und Lohnabbau.

Gegen eine Politik der leeren Kassen

Viele unter uns reagieren skeptisch auf die Forderung, die Bildung von Sparmassnahmen auszunehmen. Sie fürchten, dass Spitäler, Spitex oder die Heimbetreuung stärker betroffen wären. Deshalb muss der Kampf für die Bildung gleichzeitig ein Kampf gegen die Politik der leeren Kas-

sen sein. Die Steuerersenkungen der beiden letzten Jahre nützen den Reichsten und schaden dem Mittelstand durch den Abbau beim Service Public. Superreiche, zum Beispiel pauschalbesteuerte AusländerInnen, die in unserem Kanton leben, sollen einen gerechten Teil an Schulen, Spitälern und Sicherheit zahlen. Das erreichen wir mit der Steuerinitiative der Linken.

Die SP wehrt sich

Die SP Kanton Bern wehrt sich im Grossen Rat für die Bildung. Bereits im Juni wurde die Motion «Kein Sparen in der Bildung» eingereicht. Mit Schulbeginn haben wir auch eine Petition gestartet. Darin bitten wir Eltern, Lehrpersonen und Bildungsinteressierte, mit uns für die Zukunft unserer Kinder zu kämpfen. Die Petition kann unter www.spbe.ch/bildung unterschrieben werden.



Roland Näf
Parteipräsident
SP Kanton Bern

TSCHOU

Der Hans auf dem lustvollen Weg ins Stöckli

Obschon ich bereits 15 Wahlkämpfe aktiv mitgemacht habe, ist dieser einzigartig: Ich habe mir



zum Ziel gesetzt, diese Zeit richtig zu geniessen, Freude zu bereiten, neue Kontakte zu vermitteln und alle im Kanton Bern ein-

ander näher zu bringen. Natürlich ist nicht der Weg allein das Ziel und ich will Ständerat werden, aber der Hans will auf einem lustvollen Weg ins Stöckli. Zeit dazu habe ich ja.

Alleine kann ich das nicht schaffen. Ich brauche 160 000 Stimmen und die kommen nur, wenn ihr alle mitmacht. Die ersten Erfahrungen sind ausgesprochen erfreulich. Jeden Tag erhalte ich Anfragen von Parteimitgliedern, von Freunden und Bekannten, aber auch von mir unbekanntem BernerInnen, wie sie mich unterstützen könnten. Mein Wahlteam arbeitet auf Hochtouren, die Zusammenarbeit mit den grünen Partnern und Gewerkschaften verläuft gut und es bilden sich Komitees aus den Reihen der GemeindepräsidentInnen des Seelandes und der Wirtschaft. Ich werde mehr als 50 Auftritte im ganzen Kanton haben und bei Facebook erhielt ich in den ersten 20 Tagen weit über 1000 Freunde.

Ganz besonders erfreuen mich die von der Künstlerin Susanne Müller initiierte Kunst-Stafette (da treffe ich neun Kunstschaaffende in ihren Ateliers) und der Brunch «Hans mit Dampf in den Ständerat», an dem viele Persönlichkeiten aktiv mitmachen.

Mir gefällt dieser Wahlkampf.

Hans ins Stöckli,
 Fürsprecher und Nationalrat



SPITZE FEDER

Gring ueche u seckle!

So, liebi Kandidierendi, jez geit de hoffentlech zwe Mönnet lang d Poscht ab! Jetz wei mir de gseh, wie dir aus Bärnerinne und Bärner ou no chöit, wes um d Wuscht oder äbe um d Sitze geit. Die zwöi Badi-Girls, feini Lotus-Güetzli, d Chätschgümmele, dr Hans dampft i allne Gasse und Wärbig-Nochemachi-Fiumli hei üs afang chli



gluschtig gmacht. Aber jetzt mueses de no chli häschere, damit de aui vo dene öppe 710 000 Stimmbürgerinne und Stimmbürger i üsem Kanton igseh, dass üsi Lüt sich im Nazionau- und Schtänderot am beschte für si isetze. Für d Arbeitnähmerinne und Mieter, Familiene, Chind, Biudig, Sozialwärb und für aues wo wichtig isch zum Läbe.

Und wüsst dir was? Es längt nid, wenn nume dir, oder vilicht no grad öies Wahlteam secklet. Nähnt üs mit! Vo elei blibe mir süsch dehei. Angers aus dir hei mir üs die letschte Mönnet nid mit Wahlkampfplanig usangsetzt. Aber mir vertraue, dass dir guet planetheit und würde öich häufe, dasses im Oktober öppis z fiire git. Gäht üs drum klari Zeiche, dass ou mir chöi secklä für öich! Und jetz aber hü, näit die Hingere füre! Vergäset Bescheideheit und Guetmönschetum. Setzet öich i Mittupunkt. Mir wei, dass üsi 52 Kandidierendi us au dene 546 Mitschritter userage. Drum gits nur eis: Gring ueche u seckle für üsi Partei!

Priska Grütter
Sozialarbeiterin i.A.
Präsidentin SP Roggwil

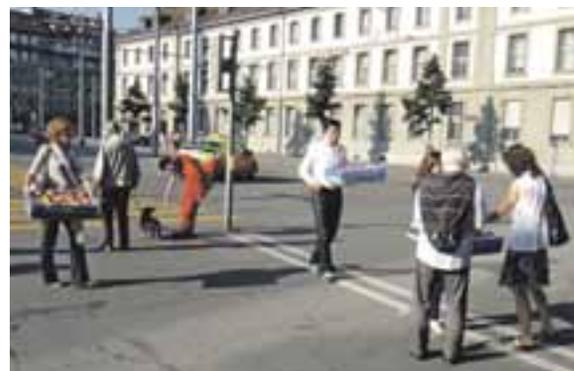
1, 2, 3, Wahlkampf los!

Bereits in den Sommerferien ist der Wahlkampf gestartet. Hier einige Impressionen, welche alle motivieren sollten, sofort selber eine Aktion an die Hand zu nehmen. Damit am 23. Oktober alle wissen: SP wählen – für alle statt für wenige!

1. August-Weggen-Verteilaktion in Bern



Die Nationalratskandidierenden Flavia Wasserfallen, Ursula Wyss und Matthias Aebischer in Aktion!



Die August-Weggen mit dem «Für alle statt für wenige»-Fähnli sind begehrt.

Badi-Tour ohne Badi



Die NR-Kandidatinnen Nadine Masshardt und Sabina Stör verlegten ihre Badi-Tour infolge Wetterpech in die Innenstädte – wo die Sonnenschutz-Cremes aber auch sehr gut ankamen. Die SP Unterseen hilft kräftig mit beim Verteilen.



In Biel gesellen sich die NR-Kandidierenden Alain Sermet, Michèle Morier-Genoud, Bruno Bucher und unser Ständeratskandidat Hans ins Stöckli dazu.

Open-Air auf dem Bundesplatz



Beim Open-Air gab's Ballone für die Kinder und zahlreiche Unterschriften für unsere Initiativen. NR-Kandidatinnen Regina Fuhrer und Ursula Marti verteilen Ballone.



Hans ins Stöckli wartet im Publikum auf seinen Auftritt.

INTERVIEW

JUSO-Frauen in den Nationalrat

Auf der SP-Frauenliste kandidieren mit Nadine Masshardt, Grossrätin, und Tanja Walliser, Stadträtin in Bern, zwei profilierte junge Frauen für den Nationalrat. links hat mit beiden gesprochen.

Was kommt euch spontan beim Parteiprogramm der SP in den Sinn?

Tanja: Ich bin stolz, dass die SP sich erneut zur Überwindung des Kapitalismus bekannt hat. Ich bin stolz auf diese SP, die sich nicht vom Diskurs der Bürgerlichen und der Medien einschüchtern lässt und an ihren Zielen festhält. Was nämlich passiert, wenn man die eigenen Ideale verrät, müssen wir zurzeit bei vielen europäischen sozialdemokratischen Parteien beobachten, die immer mehr in die politische Bedeutungslosigkeit versinken.

Nadine: Es ist wichtig, dass eine Partei Grundsätze mit langfristiger Gültigkeit hat. Beim Parteiprogramm wurden teilweise veraltete Parolen verwendet – das ist in einer breiten Öffentlichkeit auf Unverständnis gestossen. Die meisten Menschen sind an konkreten Lösungsansätzen interessiert. Für bezahlbare Mieten, faire Löhne, sichere Renten und eine gesunde Umwelt. Das müssen wir thematisieren – so wie es unser Wahlslogan «Für alle statt für wenige» geschickt aufnimmt.

Wie kann die SP junge Wählerinnen und Wähler abholen?

Tanja: Indem sie klare Botschaften hat und eine echte Alternative bietet. Das hat die SP mit dem neuen Parteiprogramm gemacht. Ausserdem müssen wir auf der Strasse präsent sein und die Jungen dort abholen, wo sie sind! Die JUSO leistet hier vorbildliche Arbeit. Wir sind die stärkste Jungpartei im Land, das kommt vor allem auch der SP zugute.



NADINE MASSHARDT (26), Grossrätin (seit 2006), Co-Präsidentin WWF Kanton Bern, Historikerin, wissenschaftliche Mitarbeiterin Eidg. Finanzverwaltung.



TANJA WALLISER (25), Stadträtin (seit 2009), Gewerkschaftssekretärin, Studentin, ehemalige Zentralsekretärin der JUSO Schweiz

Nadine: Indem sie aufzeigt, dass Politik Alltag ist: Dass man nach dem Ausgang noch mit einem Nachtbus nach Hause kommt, dass das Gleis 7 überall gelten soll, dass man nach der Lehre einen Job hat oder eine bezahlbare Wohnung findet. Die politische Bildung muss anschaulicher werden und mehr Gewicht erhalten.

Welches sind für euch persönlich zur Zeit die drei wichtigsten politischen Themen?

Tanja: Es ist die massive Umverteilung von unten nach oben, die mich jeden Tag antreibt, mich politisch zu engagieren. Als Zweites ist es die Gleichstellung. Die SP hat dieses Thema zu lange in den Hintergrund gedrängt, ich will, dass sie wieder zurück ins Herz der Sozialdemokratie kommt. Viele Gedanken mache ich mir zudem über den Umgang mit dem öffentlichen Raum, gerade auch in meiner Stadt Bern. Was kommerziell verwertbar ist, ist willkommen, politische Meinungsäusserung hat kaum mehr Platz. Diese Entwicklung macht mir Sorgen.

Nadine: In der Schweiz sicher die Energiepolitik: Die Förderung der Erneuerbaren und der Energieeffizienz sowie Anreize zum Energiesparen. Ein gut ausgebauter öffentlicher Verkehr sowie beste Bedingungen für den Fuss- und Veloverkehr. Zudem steht der Kanton Bern momentan vor wichtigen finanzpolitischen Weichenstellungen: Es darf nicht sein, dass die Schwächsten die übertriebenen Steuersenkungsgelüste der Bürgerlichen ausbaden müssen. Was wir nicht wollen, ist die Pauschalbesteuerung, weil sie nur einige wenige Reiche bevorzugt. Eine Erbschaftssteuer wäre deshalb sinnvoll, weil sie nicht Leistung besteuert.

Die Fragen stellte Barbara Nyffeler, Leitungsgremium SP-Frauen



SP-FRAUEN

Armut trifft nicht alle gleich

Ich sitze in einem Sammeltaxi in Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso. Ich bin die einzige Weisse und werde sofort gefragt, woher ich komme. «Aus der



Schweiz», antworte ich. Dass ich nicht aus Frankreich, der ehemaligen Kolonialmacht, stamme, trägt mir einige Sym-

pathiepunkte ein. Doch dann folgt die Sache mit den Banken. Mit einem schelmischen Lächeln weist mich der Taxifahrer darauf hin, dass dort Geld liege, das eigentlich den Burkinabè gehöre. Je nach Stimmung schweige ich betreten, starte einen schwachen Verteidigungsversuch oder versichere meinen eigenen Ärger darüber. Lustiger ist es, wenn das Gespräch auf die Schweizer Armee fällt. In Burkina hält sich hartnäckig das Gerücht, die Schweiz habe keine solche.

Und welche Bilder machen wir uns von Burkina Faso? In der Zeitung steht, Burkina Faso sei eines der ärmsten Länder der Welt. Bei Amnesty lese ich, dass eine burkinische Frau im Durchschnitt 6,2 Kinder gebärt. Und der Lonely Planet behauptet, die Burkinabè seien sehr gastfreundlich und Ouaga die Hauptstadt des afrikanischen Kinos. Eine Frau mit 6,2 Kindern habe ich während meines sechsmonatigen Aufenthalts nicht getroffen, das mit Ouaga als Kinomekka ist etwas übertrieben, aber gastfreundlich sind die Burkinabè tatsächlich. Und ja, Burkina ist arm, aber Armut trifft nicht alle gleich. Oft sind es die Frauen.

Sandra Egli, Leitungsgremium SP-Frauen Kanton Bern

Au revoir, André

Wenige verkörpern die Linke in der Schweiz wie André Daguët. Als Gewerkschafter und SP-Politiker, aber auch als Privatmann hat André immer eine klare, unmissverständliche Linie verfolgt. An erster Stelle steht für ihn jederzeit die Solidarität mit den benachteiligten Menschen im In- und Ausland. Ich hatte das Glück, André als Lehrmeister kennen zu lernen. Er ist Freund und Weggefährte geworden. Wir teilten uns die letzten vier Jahre das Büro. Das führte natürlich zu unzähligen Diskussionen über Strategie, Taktik und politische Einschätzungen. Diese Gespräche gehören zum Kostbarsten, was mir in meiner politischen Laufbahn zuteil wurde. Dafür danke ich ihm, und ich bin froh, dass wir diese Gespräche weiterführen, auf der Veranda von André. André Daguët hat die Arbeiterbewegung, die Sozialdemokratie und viele Menschen geprägt. Und ich denke, dass er das weiter tun wird.

Unter anderem war André Daguët massgeblich an der Fusion des Smuv und der GBI zur Gewerkschaft Unia im Jahr 2004 beteiligt. 2005



bis 2008 war er Mitglied der Unia-Geschäftsleitung. Daguët hat stark zur heutigen Stärke der Unia als Sozialpartnerin beigetragen. Dem

Nationalrat gehörte André von 2003 bis 2011 an. Nun hat er den Stab an mich weitergegeben.

André studierte an der Universität Bern Soziologie und Politikwissenschaften. Er gehörte 1970 zu den Mitbegründern der Schweizer Sektion von Amnesty International, deren Zentralsekretär er 1980 wurde. An der Seite des damaligen Parteipräsidenten Peter Bodenmann hat Daguët von 1986 bis 1996 als Generalsekretär der SP Schweiz wichtige Impulse gegeben. Bodenmann würdigt seinen Weggefährten im «work» unter anderem als «politischen Genossinnen- und Genossenflüsterer».

Grazie mille, carissimo compagno!

Corrado Pardini

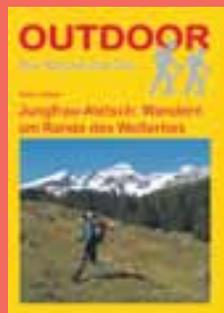
Nationalrat, Gewerkschaftssekretär, Mitglied Geschäftsleitung Unia



ROTES BRETT

Gratis ins Theater Biel-Solothurn
z. B. **DIE DREIGROSCHENOPER** – Ein Stück mit Musik von Bertolt Brecht und Kurt Weill.
Aufführungsdaten in Biel und Solothurn siehe: www.theater-biel.ch

Pro Vorstellung erhält an der Abendkasse eine Person gegen Vorweisen der SP-Karte freien Eintritt (nicht an Premieren).



Mit einem Kenner die Jungfrau-Aletsch-Region entdecken

Peter Anliker schreibt nicht nur ab und zu für das links, er wandert auch sehr gerne.

Jetzt hat er einen neuen Wanderführer für die Region Jungfrau-Aletsch verfasst. Auf

fast 200 Seiten finden sich neben den detaillierten Wegbeschreibungen und vielen Tipps auch Hintergrundinformationen zu Geografie, Gletscher und Klima. Peter Anliker, Jungfrau-Aletsch: Wandern am Rande des Welterbes, 2011, ca. CHF 23.50

Bücher-Brocki

Wir verkaufen unsere Restbestände an folgenden Büchern für 5.–. René Bärtschi: Regieren

in unserer Zeit; Diverse: Schnüffelstaat Schweiz; Christian Fehr: Heil dir Helvetia. Helmut Hubacher: Aktenzeichen CH
Bestellung bei: sekretariat@spbe.ch

Besuch Züri 6 bei Köniz

Bei schönstem Wetter hat der traditionelle Maibummel der SP Zürich Kreis 6 nach Köniz geführt. Züri 6 ist die Heimatsektion von Moritz Leuenberger und was lag näher, als die Sektion seiner Nachfolgerin Simonetta zu besuchen? Die beiden «Auslöser» fanden zwar keine Zeit, was aber dem guten Gelingen nicht im Wege stand. Bei einem gemütlichen Spaziergang vom Bundeshaus der Aare entlang bis in die Villa Bernau in Wabern wurde rege diskutiert. Beeindruckend war, wie schnell der «rote Faden» gefunden wurde – die Genossen und Genossinnen verstanden sich prima!



AGENDA

6. September 2011, 18.30 Uhr

Bildungsveranstaltung:

Wir basteln Plakatständer

Bitte bei Anmeldung Anzahl Plakatständer angeben: toni.marbot@spbe.ch

Freizeitwerkstätten Tscharnergut, Waldmannstrasse 17, 3027 Bern

22. September 2011, 19.30 Uhr

Podium GKB-SP: Gehen unsere Löhne baden? Flankierende Massnahmen, Lohndumping und Mindestlöhne.

mit Margret Kiener-Nellen (SP), Corrado Pardini (SP, GKB), Erich von Siebenthal (SVP) und Christian Wasserfallen (FDP)
Hotel Freienhof, Thun

23. Oktober 2011, ab 14 Uhr

National- und Ständeratswahlen: Offizielles Wahlfest im Progr

Waisenhausplatz 30, Bern

IMPRESSUM

Herausgeberin: SP Kanton Bern

Postfach 1096, 3000 Bern 23

Telefon 031 370 07 80, links.be@spbe.ch

Adressänderungen: linksabo@spschweiz.ch

Spenden: PK 30-895-9 (SP Kanton Bern)

Redaktion: Daniel Furter

Redaktionsschluss nächste Ausgabe:

29. August 2011

Du und deine Sektion wollen auch eine Notiz am Roten Brett: links.be@spbe.ch